

Erfahrungsbericht:

Schulpraktikum am *Lycée Juliette Récamier* in Lyon (September/Oktober 2017)



Planung und Vorbereitung

Schon lange stand für mich als zukünftige Französischlehrerin fest, dass ich meine 2. Schulpraktischen Studien in Frankreich verbringen wollte. Vor allem wollte ich Einblicke in das französische Schulsystem aus einer anderen Perspektive erhalten, den interkulturellen Austausch fördern und dabei meine Sprachkenntnisse verbessern. Deshalb habe ich bereits ein Jahr im Voraus Schulen in ganz Frankreich mit meiner Bewerbung angeschrieben. Eine Rückmeldung bekam ich unter anderem vom Direktor des französischen Oberstufengymnasiums Juliette Récamier in Lyon. Bei einem Vorstellungsgespräch vor Ort lernte ich meine Ansprechpartnerin und Praktikumsbetreuerin, die Deutschlehrerin, kennen, mit der ich alles Weitere abklären konnte.

Bei der normalen Anmeldung zu den Schulpraktischen Studien gibt man zunächst nur unverbindlich an, dass man ein Auslandspraktikum plane. Dies wird durch das „Teaching Agreement“ bestätigt, das sowohl die Praktikumschule als auch der Praktikumsbetreuer an der Goethe-Universität unterschreiben muss. Bei allen organisatorischen Angelegenheiten erhielt ich große Unterstützung von Herrn Hänssig, dem Verantwortlichen der International Teacher Education der ABL, sowie von Frau Dr. Sobel, meiner Praktikumsbeauftragten des Fachs Französisch. Bei ihr belegte ich im Sommersemester 2017 die wöchentliche Vorbereitungsveranstaltung zu den Schulpraktischen Studien.

Generell sollte einem bewusst sein, dass ein Auslandspraktikum immer mit finanziellem Aufwand verbunden ist: Nicht nur die Kosten vor Ort müssen kalkuliert werden, sondern auch, dass in der Praktikumszeit das Gehalt der Nebenjobs in Deutschland ausbleibt. Deshalb kann jedem sehr empfohlen werden, sich mit den Stipendienangeboten des Deutsch-Französisches Jugendwerks (DFJW) auseinanderzusetzen. Obwohl ich die Stipendienzusage erst einige Zeit nach meinem Praktikum erhalten habe, stellte das Stipendium inklusive Fahrkostenzuschuss eine große finanzielle Entlastung für mich dar.

Wohnsituation vor Ort

Die Suche nach einer Unterkunft hat sich als sehr nervenaufreibend gestaltet. Zwar ist Lyon die zweitgrößte Stadt Frankreichs und gilt als Studentenstadt, dennoch ist Leben und Wohnen dort sehr teuer. Gerade zu Beginn meines Praktikums, Anfang September, beginnt in Frankreich das Wintersemester und sehr viele Studenten sind auf der Suche nach einer bezahlbaren Unterkunft. Selbst Hostels und Jugendherbergen sind nahezu ausgebucht und freie Betten werden zu hohen Preisen angeboten. Deshalb hatte ich großes Glück, dass ich über Bekannte in letzter Sekunde ein WG-Zimmer zur Untermiete gefunden hatte, in der ich für die fünf Wochen meines Praktikums unterkommen konnte.

Allgemein gilt: Je mehr Budget man hat, desto einfacher findet man eine passende Unterkunft. Generell empfehle ich, schon mehrere Wochen im Voraus nach Zimmer Ausschau zu halten, am besten über Facebook-Gruppen, die Internetseite „La Carte des Colocs“ oder „Airbnb“. Oft habe ich von anderen

Sprachassistentinnen gehört, dass sie für die erste Zeit bei Lehrkräften der Praktikumsschule unterkommen konnten und auch meine Betreuerin hat mir im Nachhinein zugesichert, ich hätte bei ihr wohnen können.

Praktikumsalltag

Bei meiner Praktikumsschule handelte es sich um ein *lycée général et technologique*, mit insgesamt 920 Schülern, 76 Lehrern und 50 weiteren Beschäftigten (Stand Schuljahr 2017/18). Besonders interessant am Schulkonzept fand ich die verschiedenen *sections européennes*, in denen fremdsprachliche Kompetenzen durch vertiefenden Unterricht in den Fächern Englisch, Deutsch und Spanisch gefördert werden.

Am ersten Tag meines Praktikums empfing mich meine Betreuerin und stellte mich dem Kollegium vor. Generell zeigten sich viele Lehrkräfte sehr offen und freundlich mir gegenüber und boten mir direkt an, dass ich auch gerne in ihrem Unterricht hospitieren könne. Auch habe ich während der Praktikumszeit durch die Gespräche mit verschiedensten Angestellten der Schule viele Informationen und Eindrücke über das französische Schulsystem aus der Perspektive der Lehrer erhalten und ihnen im Gegenzug vom deutschen Schulsystem und dem Lehramtsstudium berichtet.

In der ersten Zeit zählten zu meinen Praktikumsaufgaben hauptsächlich Unterrichtshospitationen, die ich bei verschiedenen Lehrkräften und in verschiedenen Fächern durchführte. Meist gaben mir die Lehrkräfte ihren Stundenplan und ließen mir die Möglichkeit, frei zu entscheiden, zu welchen Stunden ich kommen möchte. Dadurch hatte ich viel Freiheit in der Gestaltung meiner Praktikumszeit und konnte meinen Interessen nachgehen. Besonders spannend fand ich, wenn mich die Lehrkräfte baten, mich den Schülern vorzustellen und deren Fragen zu beantworten. Generell zeigten sich die Schüler sehr interessiert und wollten vor allem wissen, warum ich mich für die französische Sprache und Frankreich interessiere, wie die französische Kultur in Deutschland wahrgenommen wird, welche Klischees wir Deutschen hegen und welche Unterschiede es zwischen dem deutschen und französischen Schulsystem gibt. Außerdem bereiteten mir die Hospitationen im Französischunterricht viel Spaß, da die dort behandelten Inhalte wie Epochen und Werke der französischen Literaturgeschichte auch einen Teil meines Studiums in Deutschland darstellen.

Üblicherweise empfängt die Schule jedes Schuljahr ausländische Fremdsprachenassistenten, die mehrere Stunden pro Woche mit einem Teil einer Klasse Übungen zum mündlichen Ausdruck in der Fremdsprache durchführt. Da die Deutschassistentin erst einige Wochen nach Beginn des Schuljahres, kurz vor Ende meines Praktikums, ankam, habe ich einen Teil ihrer Stunden übernehmen dürfen. Für mich persönlich war es das erste Mal, dass ich Deutsch als Fremdsprache unterrichtet habe und ich konnte so wertvolle Erfahrungen sammeln.

Leben in Lyon

Der Alltag in Lyon stellte sich für mich sehr abwechslungsreich dar und bot einen starken Kontrast zu meinem Alltag in Frankfurt. Neben zahlreichen kulturellen Aktivitäten in der Stadt wie der Besuch von Museen oder einfach nur Spaziergänge durch die Altstadt, bieten sich Tagesausflüge in Städte wie Grenoble und Annecy an. Während meiner Praktikumszeit war für mich der Kontakt zur französischen Kultur sehr wichtig. Deshalb freute es mich umso mehr, dass ich viel Zeit mit zwei französischen Freunden aus Lyon verbringen konnte, die ich in meinem Auslandsjahr in Montpellier kennengelernt habe.

Außerdem wurde ich von einer Französischlehrerin der Schule gefragt, ob ich ihr bei der Auffrischung ihrer Deutschkenntnisse helfen könnte. Zusammen mit ihrer Tochter haben wir uns mehrmals auf einen Kaffee in der Innenstadt getroffen. Auch hat mich ein Kollege um Nachhilfe für seinen Sohn gebeten, der Probleme mit den Deutschkursen in der Universität hatte.

Wer Kontakt zu anderen Sprachassistenten oder Austauschstudenten sucht, dem empfehle ich, auf Facebook nach entsprechenden Gruppen zu suchen. Über eine Gruppe für Sprachassistenten in Lyon habe ich eine Engländerin und eine Amerikanerin kennengelernt, mit denen ich regelmäßig etwas unternommen habe. Auch französische Studenten sind an Kontakten mit Auslandsstudenten- beispielsweise einem Sprachtandem- interessiert.

Fazit

Generell kann ich Lehramtstudenten mit dem Fach Französisch ein Auslandspraktikum an einer französischen Schule sehr empfehlen. Neben der fachlichen Weiterentwicklung haben die Herausforderungen und die vielen wertvollen Erfahrungen während meiner Praktikumszeit auch zu einem persönlichen Wachstum beigetragen. Ich persönlich halte es für essenziell, als zukünftige Fremdsprachenlehrkraft interkulturelle Kompetenzen im Ausland zu erwerben und so den Schülern von seinen eigenen Erfahrungen berichten zu können.

Die vorgeschriebene Dauer von fünf Wochen war ausreichend, um den Schulalltag in Frankreich kennenzulernen und spannende Eindrücke über das Schulsystem und die Unterrichtsmethoden zu sammeln. Dennoch habe ich mir am Ende gewünscht, noch länger bleiben zu können und sogar mit dem Gedanken gespielt, als Sprachassistentin für ein Schuljahr an die Schule zurückzukommen. Von der Schulleitung aus hätte ich mein Praktikum sogar verlängern können, allerdings begann in der Woche nach dem offiziellen Praktikumsende bereits das Wintersemester in Deutschland. Möchte man einen umfassenden Einblick in das französische Schulsystem erhalten und noch mehr Praxiserfahrung über das gesamte Schuljahr hinweg sammeln, kann ich nur empfehlen, am Sprachassistentenprogramm teilzunehmen. Ich persönlich könnte mir vorstellen, für einen begrenzten Zeitraum an einer französischen Schule im Rahmen eines solchen Programmes zu arbeiten, dennoch bevorzuge ich das deutsche Schulsystem und den Unterricht von Französisch als Fremdsprache. Abschließend kann ich sagen, dass das Praktikum mich in meinem Wunsch, Lehrer zu werden, nochmals bekräftigt hat.



Schulusflug mit einem Deutschkurs

